

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 29

Samstag den 17. April 1869.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 13. April. Gestern Nachmittag machten zwei Weingärtner in einem Weinbergshäuschen in der Winterhalde (beim Vogelhangsee) einen werthvollen Fund. Es waren nämlich 282 seidene Foulardstücker versteckt, die nämlich, welche neulich Herrn Kaufmann Funke gestohlen worden sind. Es wurde sofort Anzeige beim Polizeiamt gemacht, welches die Seidentücher dem Eigenthümer wieder zu stellte.

Stuttgart, 15. April. Gestern Nacht fand auf der Feuerbacher Haide ein Landjäger den Leichnam eines Lieutenants, welcher sich mittelst eines Revolvers erschossen hatte. Derselbe scheint den verzweifeltsten Schritt in einem Anfall von Geistesstörung gethan zu haben.

Waiblingen a. G., 14. April. Seit einiger Zeit lebte ein alter Herr Wertheimer ziemlich eingezogen dahier. Ueber sein Thun und Treiben wurden allerlei Gerüchte verbreitet. Diesen Morgen fand man ihn todt, an Händen und Füßen gefesselt, in seinem Bette. Der Entseelte war mit Bettstücken bedeckt, und man vermuthet, daß er seinen Tod durch Erstickung oder Erdrückung gefunden haben müsse. Wertheimer hatte bei seinem Einmischen dahier einen aus der Nähe gebürtigen jungen Menschen mitgebracht, der in der letzten Zeit sein täglicher Umgang war. Da derselbe mit einem Kameraden gestern Nacht schlüchtig geworden ist, so liegt der Verdacht nahe, daß diese beiden die That begangen haben. Die Behörden bieten zu Aufklärung des Verbrechens und zu Ergreifung der Verdächtigen Alles auf.

Aus **Heilbronn** schreibt die „N. Z.“ vom 13. April: Gestern wurde im Spital einem Dienstmädchen von 31 Jahren eine Nähnadel

aus dem Bauche geschritten, welche dieselbe als achtjähriges Kind verschluckte. Bis vor einem halben Jahr hatte die Person keinerlei Beschwerden, die Nadel war längst vergessen, da erschienen heftige Schmerzen im Leib und im linken Schenkel. Die Nadel ist ganz schwarz, doch so gut erhalten, daß man sie sogleich zum Nähen benutzen könnte. Dem Mädchen geht es ganz gut. — Als Wertwürdigkeit meldet dasselbe Blatt, daß am 12. April im Weinberg des Johann Heinrich Nägele von Bödingen schon Trauben, die der Blüthe nahe, zu sehen sind.

Silwangen, 9. April. (Strafkammer.) Ein berühmter Dieb, der Zuchthausgefangene Gottlieb Friedrich Hölzle, Weber von Langenbrand, landauf und landab in Württemberg und Baden den Verurtheilten und Strafanklagen wohl bekannt, stand heute vor der Strafkammer unter der Beschuldigung einer im Zuchthaus in Gotteszell versuchten gewaltsamen Selbstbefreiung. Schon mehr denn sechsmal ist er aus Gefängnissen ausgebrochen, keine Mauer ist ihm zu dick, keine Thüre zu stark. Auf seiner hohen Stirn erblickt man eine lange tiefe Narbe, welche von einem verwegenen Sprung aus einem Dachladen herührt. Von seinem 14. Jahr an in stetem Konflikt mit der bürgerlichen Ordnung befindet er sich derzeit zu Erlangung einer wegen gewerbmäßigen und sonst ausgezeichneten Diebstahls wider ihn ertannten sechsjährigen Zuchthausstrafe seit einem Jahr in Gotteszell. Dort ist er einer der gefährlichsten und gefährlichsten Gefangenen. Weil seinen wiederholten Beschwerden gegen das Naturerkenntniß des Obergerichtsbereichs keine Folge gegeben wird, droht er mit Feuer und Mord. Ich kann nichts mehr verlieren — dieß sind seine Worte — und wenn ich heute noch zur Hinrichtung geführt

werde; die Behörde darf nicht glauben, daß ich länger im Zuchthaus bleibe, ich komme hinaus, es ist mir gleich auf welche Weise. Zur Verhütung gewaltsamen Ausbruchs und zum Schutz des Aufsichtspersonals und der Mitgefangenen hat man ihn in Einzelhaft versetzt und mit angenieteten Fesseln, bestehend in schweren, eisernen, mit einer starken Kette verbundenen Ringen, unterhalb der Kniee und überdies an beiden Füßen mit Spandauer Eisen versehen. Bei der Visitation seiner Zelle entdeckte der Oberaufseher Spuren gewaltsamen Ausbruchs. Ein Theil der Zimmerdecke war herabgerissen worden, der darüber befindliche Bretterboden des Dachraums aber unversehrt, ein Entweichen also vorerst unmöglich gewesen. Hölzle längnete nicht, jene Beschädigung angerichtet zu haben, als Werkzeug diente ihm seine Spuhlschindel, er brachte aber vor, er habe solches gethan, nicht in der Absicht zu entfliehen, sondern um seine Stellung vor Gericht zu bewirken und dort zu beweisen, daß er unschuldig im Zuchthaus sitze. Das zur Hauptverhandlung heute erschienene zahlreiche Publikum hatte auf einen Standal gerechnet; allein das Benehmen des Beschuldigten war durchaus anständig, geschickt und besonnen. Er erklärte, er habe, um vor ein Gericht gestellt zu werden, also nur zum Schein, einen Ausbruch versucht, die Hauptfache sei ihm heute, über das Urtheil des Obergerichtsbereichs sich aussprechen zu können. In letzterer Beziehung wurde er in geeigneter Weise verständig, von der Beschuldigung eines Ausbruchversuchs aber freigesprochen, da die Sicherheitsmaßregeln der Art gewesen waren, daß er solche zu überwinden kaum hoffen dürfte. Er schied mit dem Versprechen künftigen geordneten Verhaltens in der Strafanstalt, wozu er auch von seinem Verteidiger, Rechtskonsulent Schloß in Heilbronn, ernstlich ermahnt wurde.

Feuilleton.

Die Patrioten.

(Fortsetzung)

Voll banger Erwartung schauten die Männer auf den drohenden Feind; die zitternden Weiber beteten und weinten. Der Führer des Ueberdamm ließ sich von einem seiner Offiziere ein Papier reichen und schaute dann rückwärts. Alsogleich trat mit kriechender Unterwürfigkeit der Weber-Schüret an seine Seite, und auf eine leise Frage des Oberbefehlshabers zeigte er mit höhnischem Grinsen auf den ehrwürdigen Sedelmeister Bodmer, der vornen im Chore der Kirche auf seinem Ehrenplatze saß. Der Oberst gab das Papier wieder in die Hand des Offiziers und las nun mit lauter Stimme den Namen: „Heinrich Bodmer, Sedelmeister.“ Mit höchster Miene erhob sich der alte Mann, aber das silberhaarige Haupt hoch erhoben, in starrer fester Haltung, schritt er auf die kriegerische

Gruppe zu. Ein Wink des Obersten, und ein paar Grenadiere traten vor, ergriffen den alten Mann und legten ihm die bereit gehaltenen Fesseln an.

Lautlose Stille hatte geherrscht, als der geachtete Greis vorgehritten war; dumpfes Murren der Männer und lautes Schluchzen der Frauen wurden hörbar, als man ihm die Hände mit den Fesseln belastete. Der feindliche Führer hielt es für überflüssig zu erklären, daß die Verhaftung im Namen der Obrigkeit geschehe. Der alte Bodmer wurde von den Grenadiern umringt und auf die Seite geführt.

Wieder las der Offizier: — „Arnold Brennwald!“ schallte es durch die Räume der Kirche. Ein schadenfrohes Grinsen verzerrte jetzt die häßlichen Züge des Webers. Mit ausgestrecktem Zeigefinger wies er nach dem Orte hin, wo sein Nebenbuhler bleich vor Grimm und Schreck saß. Arnold erhob sich nicht so bereitwillig wie der bedächtige Sedelmeister, der sogleich eingegeben hatte, daß kein Ausweg geliebet sei. Mit geballten Fäusten, die Lippen fest zusammengepreßt, schaute er rollenden Auges nach den Ausgängen der Kirche, als ob er sich auf die

Paris, 13. April. Der Kaiser hat an den Staatsminister einen Brief gerichtet, in welchem er sagt: „Am nächsten 15 August werden es hundert Jahre sein, daß der Kaiser Napoleon geboren wurde. Während dieser langen Periode haben sich wohl Ruinen angehäuft, aber die große Gestalt Napoleons blieb aufrecht. Sie ist es noch, welche uns leitet und uns beschützt. Sie ist es, welche es mir möglich macht, den hundertjährigen Geburtstag des Mannes zu feiern, welcher die Franzosen die große Nation nannte, weil er in ihnen jene männlichen Tugenden entwickelt hatte, welche Reiche zu gründen vermögen. In dieser für mich heiligen Pflicht wird sich das ganze Land mit mir vereinen. Nach meinem Dafürhalten werden wir am Besten dieses Jubiläum ehren, wenn wir den alten Waffengefährten Napoleons I. eine ihr Wohlfinden vermehrende Gabe zuerkennen.“ Der Brief des Kaisers gibt die Mittel an, um jedem der Militärs der Republik und des ersten Kaiserreichs eine Pension von 250 Franken zu gewähren. Der Kaiser fügt hinzu, er hoffe, daß der gesetzgebende Körper denken werde wie er, denn in einer Epoche, in welcher man sich über das Zunehmen skeptischer Ideen beklage, werde es angemessen sein, patriotische Aufopferung zu belohnen und sie den neuen Generationen in Erinnerung zu bringen. Das Gedächtniß an große historische Thaten zu erwecken, heiße den Glauben an die Zukunft wieder beleben, und dem Andenken großer Männer zu huldigen, eine der glänzendsten Manifestationen des göttlichen Willens anerkennen.

Paris, 13. April. Der Brief des Kaisers an den Staatsminister in Betreff einer würdigen Feier des hundertjährigen Geburtstages Napoleons I. findet nicht überall die gleiche Anerkennung. Die Debatz z. B. ärgern sich daran, daß der Kaiser behauptet, sein Oheim habe die männlichen Tugenden in der Nation erst entwickelt. „Dieselben datiren nicht erst von der Thronbesteigung Napoleon I. Ohne von dem Heldenthum der Freiwilligen von 1792 zu sprechen, welche die fremde Invasion zurück-

schlugen, enthalten unsere Annalen ziemlich schöne Waffenthaten und schon vor dem ersten Kaiserreich hatte man das Wort gefunden: **Gesta Dei per Francos**, um die mächtige Energie unserer Vorfahren und den Einfluß zu bezeichnen, den sie auf die Menschen und die An gelegenheiten ihrer Zeit ausübten. Und wenn man es auch billigt, daß die Veteranen des Kaiserreichs eine Pension von 250 Frs. erhalten sollen, so ist doch zu bedauern, daß den armen Veteranen der Volksschule von der Kammer der Credit von 250,000 Frs. abge schlagen worden ist.“ Die Zahl der noch überlebenden Krieger der Republik und des Kaiserreichs, welche durch den Brief des Kaisers bedacht werden, beträgt etwa 40,000. Der betreffende Gesetzentwurf dürfte schon morgen dem gesetzgebenden Körper zugehen.

In der Irrenanstalt zu Bicetre starb im Februar ein Mann, dessen Leben ein langer Roman war. Er nannte sich Julien Marne. Einer reichen Familie von Saint Ouge angehörig, die in den 90er Jahren emigriert war, erhielt er eine gute Erziehung und trat in russische Dienste. Eines Tags wurde er aber verhaftet, und nach Tobolsk gebracht, wo er 11 Jahre verblieb. Eine Schrift über Sibirien, die er dem russischen Kaiser zusandte, war der Anlaß zu seiner Begnadigung, die ihm jedoch nur unter der Bedingung gewährt wurde, daß er nie wieder nach Rußland zurückkehre. Von Tobolsk an begab sich Marne nach der Türkei, wo er zwei Mal beinahe erhenkt worden wäre, Als er nun erfuhr, daß einer seiner Onkel, welcher Paris bewohnte, gestorben sei, kam er nach Frankreich, um seinen Antheil an der Erbschaft (750,000 Fr.) zu erheben. Er präsentirte sich am Hofe Louis Philippe's, überließ sich aber derartigen Extravaganzen, daß man ihn in Bicetre als Narr einsperrte. Ein Jahr später freigelassen, brachte er sein ganzes Vermögen in zwei Jahren durch. Vollständig im Glend, beschloß er, sich das Leben zu nehmen, sprang in die Seine, wurde aber herausgezogen, ehe er noch ins Jenseits hinüber gegangen war. Er beschloß nun wieder fortzuleben, war der

Reihe nach Croupier in Spielhöllen, Fachtmeister Sprachlehrer und Direktor eines Bureau de placement. In der Verschwörung verwickelt flüchtete er nach England, wo er Polizeimann wurde. Von England ging er nach Amerika, wo es ihm zuerst schlecht erging, bis er sich endlich nach Californien begab und dort ein großes Vermögen erwarb. Von Amerika begab er sich über Hamburg nach Wien, wo er Theaterdirektor wurde und einen Theil seines Vermögens aufzehrete. 1863 kam er nach Paris zurück und nahm seine Wohnung im Quartier des Observatoriums. Er begab sich mit chemischen Experimenten ab. Er wollte Diamanten fabriziren. Vor Fünfzehn Monaten endlich hatte er derartige Fälle von Wahnsinn, daß man ihn nun wieder in Bicetre einsperren mußte, wo er denn endlich sein vielbewegtes Leben beschloß.

Verschiedenes.

Ein guter Bekannter.

„Sie, sind Sie nicht der Förster von Dinghausen?“

„Nein, liebe Frau, was wollt Ihr denn?“

„Ja, wissen S', den kenn i halt gut.“

— Die Königin Marie Antoinette fragte im Kreise der Höslinge: „Welcher Unterschied ist zwischen einer Bendeluhr und mir?“ — Keiner der Höslinge wußte eine passende Antwort zu geben; da trat der geistreiche Prinz u. S. ein, und als ihm dieselbe Frage vorgelegt wurde, entgegnete er, ohne sich einen Augenblick zu bekümmern: „Bei der Bendeluhr bemerkt man die Stunden, bei Ew. Majestät vergißt man sie!“

Vor etwas mehr als 500 Jahren borgte König Edward III von England von florentinischen Banquiers zwölf Millionen Dollars, um einen Krieg gegen Frankreich fortsetzen zu können. Am 6. Mai 1339 befahl Edward, daß keine Zahlung mehr auf Staatsschulden gemacht werden sollte. Weder das Kapital

dort Wächstehenden stürzen und durchzubrechen suchen wolle. Es wäre ein thörichtes, nutzloses Beginnen gewesen. Alle Zu- und Ausgänge waren dicht von Bewaffneten besetzt.

„Wird's bald?“ schrie der feindliche Führer. „Höll und Teufel! Kann der Bursche nicht gehorchen? Vier Mann vor! Ich lasse die Kanaille niederschleßen, wenn sie die rebellischen Mucken etwa noch nicht aufgegeben hat.“

Die Grenadiere traten vor und schlugen an ihre Gewehre. In diesem Augenblicke ertönte ein gellender Anglistschrei durch die Kirche. Ein junges Mädchen hatte sich aus der Masse der schluchzenden, in einen wirren Knäuel zusammengedrängten Weiber losgemacht und stürzte laut weinend auf den trotzig dastehenden Arnold zu, den sie umschlang und mit ihrem Körper vor den Kugeln der Grenadiere zu schützen suchte.

Der Weber-Chueret ließ einen Ton wie ein wildes Thier hören. — „Schießt, Grenadiere!“ schrie er in bewußtloser Wuth, als hätte er hier zu kommandiren. „Kwallt den Kerl nieder wie einen tollten Hund, er verdient es nicht besser!“ — Die Grenadiere schauten den Rasenden indes verächtlich an. „Halt dein Maul, du lahmer Hagel!“ versetzte Einer. „Hier hast du nichts zu befehlen!“

Arnold aber, das Mädchen in seinen Armen, hatte einen Augenblick ganz vergessen, wo er stand und um was es sich handelte. „Gehorche, gehorche um meinetwillen!“ flehte Regula in namenloser Angst. Da drückte er einen raschen Kuß auf ihre Stirne und schritt dann hin zu dem Obersten, um gleich Bodmer seine starken Arme der Fessel darzubieten.

„Heinrich Goggen Schnabel!“ erscholl darauf die Stimme des die Proscriptionsliste vorlesenden Offiziers. „Hier!“ ertönte die lustige Stimme

des Scheidenbeiri, und mit ein paar Sprüngen stand der unverwundlich heitere Geselle vor den drohend ernsten Soldaten, welche ihn sämmtlich mit erkaunten Blicken musterten.

„Du scheinst dir die Sache sehr leicht zu nehmen, Bursche!“ sagte mit finsternem Stirnrundeln der Züricher Befehlshaber, dessen aristokratischen Stolz es verletzete, daß die kriegerische Machtentfaltung nicht mehr Eindruck auf die Betheiligten hervorbrachte.

„Bab, Herr Oberst,“ entgegnete mit einer komischen Grimasse der Scheidenbeiri, „wo mein Freund Arnold ist, kann ich auch sein. Neben wird einem nicht jeden Tag die Ehre, mit solchen Ehrenmännern in eine Weide gebunden zu werden, wie meine beiden Schicksalsgenossen da sind.“

„Du wirst bald genug einzig mit Deinem Hals in einer Schlinge stecken, Heiri!“ flüsterte Weber-Chueret dem heiteren Burschen zu, während die Grenadiere seine Hände fesselten.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Verleih mir, Herr, Beständigkeit,

Laß mich mit Unerschrockenheit

Den Weg des Lebens gehen.

Fall' ich, so hilf mir gnädig auf,

Hilf mir vollenden meinen Lauf,

Laß fest in Noth mich stehen,

Gestrost auf deinen Schutz vertrau'n

Und festig einst dein Antlitz schau'n!

Forstamt Reichenberg.
Nevier Weisbach.

Holz-Verkauf.

Aus den Staatswald-Distrikten **Dachsen-
hau & Thänisflinge** bei Sechselberg
und Waldenweiler je von Morgens 10
Uhr an:

- am **Freitag den 23. April** in
Waldenweiler: Stärke
- 18 Eichen von 8-40' Lg. 9-23" "
 - (im Moosshau und Bergwald) "
 - 5 Erlen von 30-40' Lg. 6-8" "
 - (im Bergwald) "
 - 4 Birken von 24-36' Lg. 7-9" "
 - dasselbst
 - 139 Stück tannen Langholz I. Cl.
 - 186 " " " II. "
 - 174 " " " III. "
 - 527 " " " und Bau-
 - holz IV. Cl. in der Rinde.

Am **Sonntag den 24. April** in
Sechselberg:

- 59 Tannen Sägholz I. Cl.
- 527 " " " II. Cl.
- 19 Fichten 32-65' Lg. 9-11" Stärke
- 10 Weißtannene sog. Tröge über 15" Stärke
- 15 " " " unter 15" Stärke

Das Schutzpersonal in Schöllhütte zeigt
das Holz auf Verlangen vor; an den Ver-
kaufstagen ist dasselbe von Morgens 8 Uhr
an in der Fautsbacherwand des Dachsenhau
und bei der Däserner Sägmühle der Thänis-
flinge zum Vorzeigen bereit.

Reichenberg den 10. April 1869,
R. Forstamt.
B e c h t n e r.

noch die Interessen dieser Schuld sind seitdem
bezahlt worden. Keine Regierung und kein
Volk spricht sich heftiger gegen die Nichtbezah-
lung von Staatsschulden aus als das englische,
und doch hat es frühzeitig das erste schlechte
Beispiel in dieser Beziehung gegeben. Wie
groß wäre diese Schuld jetzt, wenn man Inte-
ressen auf Interessen zu 5 Prozent rechnete?
Wenn man bloß einfache Interessen rechnet,
so müßte England jetzt über 312 Millionen
Dollars bezahlen.

Die Zeiten.

(An einen Freund.)

Die Leute sagen immer:
„Die Zeiten werden schlimmer!“
Ich aber sage: „Nein.“
Das kann nicht also sein;
Die Zeiten bleiben immer —
Die Leute werden schlimmer; —
Warum denn immer Schimmer
Und Lust und eitler Flimmer?
Was kümmert denn die Trümmer
Voll Trug und falschem Glimmer? —
Sind wir darob denn dümmere? —
Wenn Glüdes Lächeln immer,
Im rosenfarbigen Schimmer,
Begrüßt den kühnen Schwimmer,
Berleiht Genuß es nimmer!
Drum, Freund, rath ich Dir immer
Laß ab mir von Gewimmer
Von Zeiten schlecht und schlimmer; —
Die Zeiten wie auch immer,
Sind sicherlich nicht schlimmer,
Die Menschen — die sind immer
Schlecht und sie werden schlimmer,
Doch Du und ich — wir nimmer!“

Winnenden.

[Eingefendet.]

Von vielen Seiten hört man, daß bei der
Gewerbe-Ausstellung Handelsartikel sowohl von
Gewerbetreibenden, als Kaufleuten ausgestellt
werden, so sehr es nun den Ausstellern zu gön-
nen ist, auf diese Weise den Vortheil ihrer
Bezugsquellen dem Publikum im glänzendsten
Lichte zu zeigen, so sehr es ist andererseits Auf-
gabe des Ausschusses, die eigentliche Industrie-
Ausstellung von der Handelsausstellung zu tren-
nen, sei es nun in gesonderten Räumen oder
durch die Forderung der Angabe der Bezugs-
quellen. Diesen Schutz der eigentlichen Industrie
zu gewähren und den vielleicht später auftretenden
Vorwurf einer künstlich erzeugten Produktivität
abzulenken, darum glaubt Einfender dieß den
Ausschuß im Namen vieler Interessenten bitten
zu dürfen.

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Wenn die verfallene Capital- und Ver-
soldungssteuer nicht längstens am
Montag den 19. d. M.
bezahlt wird, müssen die säumigen Päch-
tgen eingeklagt werden.
Winnenden, 16. April 1869.
R. Stadtacciseamt.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Zu verpachten

ist ein in sommeriger Lage gelegenes
Bürgerstück mit 3 tragbaren Bäumen
deren Obstertrag sich jedoch der Besitzer
vorbehält. Die Bäume sind so gelegen,
daß sie dem Boden nicht nachtheilig sind.
Näheres bei der Ned.

Ein ordentliches **Mä d c h e n**
wird auf Georgii in Dienst gesucht
Von wem? s. d. Ned.

Einige Wagen guten **Ruhung** hat
zu verkaufen
Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Eine Parthie Angersen

hat zu verkaufen
J. Wurst, Rothgerber.

Winnenden.

Ein noch gutes Kinderwägele

wird zu kaufen gesucht
Von wem? s. d. Ned.

Winnenden.

Einem ordentlichen jungen Men- schen nimmt in die Lehre.

Schuhmacher **Felger.**

Winnenden.

Ein neues gutbeschlagenes Handwägele

und einen noch in gutem Zustand befindlichen
Ruhwagen

hat billig zu verkaufen
W. Luithardt, Wagner.

Winnenden.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie-Loose

sind zu haben im **Hirsch.**
Wieland.

Winnenden.

Mein Schirm-Lager

besonders in **Sonnenschirmen**, ganz
neu sortirt bringe ich bei sehr billigen
Preisen in empfehlende Erinnerung.
Reparaturen werden schnell und billigt
besorgt.

Kaufmann Bertsch Wtw.

Winnenden.

Ein ordentlicher Mensch findet eine Schlafstelle bei

Wem? s. d. Ned.

Winnenden.

Es ist ein kleines **Stübchen** mit einem
Bett an eine einzelne Person zu vermieten
Bei wem? s. d. Ned.

Winnenden.

Von heute an kann jeden Tag
gebadet werden
A. Bühler.

Winnenden.

Ich empfehle für die **Saison**
in hübscher Auswahl jeder Art
Hüte

in modernster Form (worunter bef.
billige) als auch **Bänder, Blumen**
und sonstige Garnituren

Ebenso empfehle mich im **Aus-
putz** derselben nach neuestem Ge-
schmack,

Hüte zum **Waschen, Färben**
& **modernisiren** werden schnell-
stens besorgt.

Pauline Ländauer
im Hause des Herrn
Bäcker Schad.

Winnenden.

Ein ordentlicher junger Mensch wird
unter billigen Bedingungen als **Schuh-
macher-Lehrling** in die Lehre ge-
nommen

Von wem? s. d. Ned.

Ungefähr **3 Ctr. Angersen** verkauft
Wer? s. d. Ned.

Winnenden.
Ausverkauf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag eine große Auswahl
Damenzeugstiefeln
aller Art von 1 fl. 30. bis zu 2 fl. 30.
per Paar, zu verkaufen.
Felger, Schuhmacher.

Winnenden.
Arbeiter-Gesuch.

6 bis 8 fleißige Arbeiter
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung im Steinbruch.
L. Wobmann.

Winnenden.
Heute Samstag Abend
Turnversammlung
bei **G. Schmalzried.**

Winnenden.
Gutes Schweinefleisch
das Pfund zu 14 Kr. ist zu haben bei
Wergenthaler.

Winnenden.
Gelbe kurze Oberndorfer und lange Fellbacher Angerssen-Kerne
ebenso **Gelberübsamen** ist wieder frisch eingetroffen bei
Kfm. Gloß.

Winnenden.
Hochzeits-Einladung
Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen können, laden wir hiemit zu unserer am kommenden

Dienstag den 20. April
im Gasthaus zur **Rose** hier stattfindenden Hochzeit freundlichst ein
Jacob Bihlmaier
mit seiner Braut
Catharine Hägele
von Breuningsweiler, sowie deren Großvater Schultzeiß **Härle** von Buch.
Obiger Einladung anschließend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ebenfalls ergehenst ein
Rosenwirth Kraus.

Kirchenmusik-Text am Sonntag Jubilate.
Es kennt der Herr die Seinen
Und hat sie stets gekannt,
Die Großen und die Kleinen
In jedem Volk und Land;
Und läßt sie nicht verderben,
Und führt sie aus und ein;
Im Leben und im Sterben
Sind sie und bleiben sein.

Auswanderer & Reisende
nach
Amerika und Australien

besördere ich in jeder Woche mit
Dampf- & Segelschiffen
über

Havre, Bremen, Hamburg, Liverpool, Antwerpen oder Rotterdam
zum billigsten Preis.



Auch gebe ich Wechsel auf Amerika, zahlbar in Gold, in jeder beliebigen Größe ab, und besorge Auszahlungen nach allen Staaten Nord-Amerika's gegen Original-Bescheinigungen.

Winnenden, den 12. April 1869.
Der Agent
Wester mayer.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe. Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 u. Havre Ausstellung 1868.

Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren **Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer** versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland.

1 engl. Pfd. Topf à fl. 5. 33 kr.	1/2 engl. Pfd. Topf à fl. 2. 54 kr.	1/4 engl. Pfd. Topf à fl. 1. 36 kr.	1/8 engl. Pfd. Topf à fl. —. 54 kr.
--------------------------------------	--	--	--

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 15. April 1869.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft geblieben.		Erlös fl. kr.	Bemerkungen
	Säcke	Säcke	Str.	Str.	Säcke	Säcke		
Dinkel	3 52	4	3 48	4	399	2	1558 57	Höchst. Niedst. 3fr. 3fr.
Haber	4	4	3 57	4	142	0	569 49	Werner p. Str. fl. fr. Dinkel pr. Ct. fl. fr. Haber pr. Ct. fl. fr.
Gerste	1 30	1 20	1 24	1 18				
Weißk.	1 20	1 24	1 20	1 20				
Woggen.	1 48	1 38						
Weizen	1 45	1 40						
Ackerbohnen	2 30	2 40						
Erbsen	2 40	1 28						
Wesfchorn	1 32	2 16						
Wicken	2 12	1 12						
Karoffeln	18	32						
1 Pf. Butter	33	16						
1 Bd. Stroh	17	16						
1 Ctr. Heu	2 42	2 36						

Es gestatten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt: